

Gefangen im Leben

Frei sein, ohne Verpflichtungen SakuxSasu/Ita/Mada

Von SoulWriter

Prolog: Das Erwachen

Das Erwachen

Tragischer Verkehrsunfall am Fluss

Gestern Nachmittag ereignete sich in der Nähe von Tokyo ein tragischer Verkehrsunfall, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen und ein dritter schwer verletzt wurde.

Aufgrund eines geplatzten Reifens verlor der Fahrer die Kontrolle über das Fahrzeug, welcher daraufhin von einer Brücke in den Fluss stürzte.

Trotz sofortiger Hilfe konnten Fahrer und Beifahrer nicht mehr gerettet werden. Sie erlagen noch vor Ort ihren Verletzungen. Ein Dritter Mitfahrer wurde ins Krankenhaus gebracht.

.....

„Wie geht es ihr?“

Aufgebrachte Stimmen überall um mich herum. Was sie riefen verstand ich kaum.

Aber viel wichtiger war auch der Schmerz in meinem Kopf. Es fühlte sich an als würde sich ein Nagel in mein Gehirn bohren und einfach nicht wieder herauskommen.

Vorsicht hob ich meinen rechten Arm. Er fühlte sich schwer an, so als wollte er nicht bewegt werden. Meine kalte Hand spendete meinem Kopf eine Zeit lang Kälte, doch mit einem Mal wurde die Stimmen lauter, als wären sie auf etwas aufmerksam geworden.

Konnten sie nicht leiser sein. Mein armer Kopf.

Auf einmal wurde es um mich herum leiser. Endlich.

„Sakura bist du wach?“ Eine einzelne, besorgte Stimme an meinem linken Ohr.

Sakura? Irgendetwas sagte mir der Name. Aber was?

„Sakura?“

Moment. War das vielleicht mein Name? Warte mal. Mein Name ist Ich bin Jahre alt.

Ich konnte die Lücken nicht füllen.

Ohne nachzudenken öffnete ich meine Augen und blickte in eine helle Lampe an der

Decke.

Nachdem ich endlich wieder etwas sehen konnte drehte ich meinen Kopf nach links. An meinem Bett saß eine recht jung für ihr Alter wirkende Frau. Sie hatte zwei lange blonde Zöpfe, einen grünen Punkt auf der Stirn und eine beachtliche Oberweite. Nicht das ich als Frau auf so etwas achtete, aber die sprangen einen einfach in die Augen.

Ihre besorgte Miene hellte sich auf, doch bevor sie auf mich einreden konnte, wagte ich den Versuch mich aufzusetzen. Hilfsbereite Hände schoben sich in meinen Rücken und mein Blick fiel auf die restlichen Leute um mich herum.

Ärzte und Krankenschwestern. Ein Blick durch das Zimmer bestätigte meinen Verdacht, den selbst ohne Erinnerung wusste ich, das ich mein Zimmer niemals so einrichten würde wie ein typisches Krankenhauszimmer.

Ich richtete meinen Blick wieder auf die Frau.

Mit ihrer Hand tätschelte sie vorsichtig meine Haare. Wenn ich diese Vertrautheit richtig deutete musste diese Frau irgendetwas mit mir zu tun haben.

Aber um das herauszufinden musste ich es wohl darauf ankommen lassen.

Mit einem unschuldigen und schüchtern wirkenden Blick, schaute ich ihr in die Augen und fragte: „Wer sind sie?“

Den Schock konnte man in ihren Augen richtig sehen. Mit einmal entglitten ihr alle Gesichtszüge. „Wieso fragst du?“

Ich glaube in dieser Frage steckte all ihre Hoffnung in meinen Zustand.

Es war traurig, dass ich sie enttäuschen musste.

„Weil ich mich nicht erinnere. Zumindest nicht an sie und an mich oder an irgendjemand anderen.“, murmelte ich vor mich hin.

Die Frau blickte zu dem Arzt am Türeingang. Im ersten Moment schwieg er sich aus, doch dann räusperte er sich und diagnostizierte: „Nach unseren Untersuchungen, hat die junge Dame einen Schlag auf den Kopf bekommen. Das in Verbindung mit dem Erlebten kann zu Amnesie führen.“

Was redete der Typ da? Schlag auf den Kopf?

„Heißt das ich hatte so etwas wie einen Unfall?“ Die Aufmerksamkeit der Anwesenden richtete sich auf mich.

Die Frau sah mich verlegen an und sagte: „Ja. Du hattest zusammen mit deinen Eltern einen Autounfall, den nur du überlebt hast, Sakura.“

Ich fühlte tiefe Traurigkeit in mir. Aber nicht ganz so tief wie ich wohl eigentlich sollte. Denn egal wie sehr ich versuchte mich zu erinnern, unter meinen Eltern konnte ich mir niemanden vorstellen.

Die Frau sah mich traurig an und schien darauf zu warten, dass ich in Tränen ausbrach.

„Ich werde nicht weinen. Da ich mich nicht an sie erinnern kann, trifft mich der Verlust nicht so sehr. Aber ich möchte jetzt wissen wer ich bin und wer du bist.“

Einen kurzen Moment lang schien sie zu überlegen, bevor sie anfang mir alles zu erzählen.

Ihr Name war Tsunade. Meine Eltern waren gut mit ihr befreundet gewesen, weshalb ich sie mit Tante anreden sollte.

Ihr wahres Alter wollte sie mir nicht verraten, aber daraus entnahm ich, dass sie nicht so jung war wie sie aussah.

Sie war die Leiterin einer Schule für reiche Kinder, die etwas von der richtigen Bahn abgekommen waren, einfach nur Probleme hatten oder deren Eltern sie einfach nur loswerden wollten.

Ich fand die Mischung ziemlich interessant und fragte mich zu welcher ich selbst wohl

am ehesten zählen würde falls ich reich wäre, oder war.

Viel mehr konnte ich über sie nicht in Erfahrung bringen, doch sie blieb während meines gesamten Krankenhausaufenthalts an meiner Seite.

Nun zu mir. Mein Name war Sakura und ich wahr 18 Jahre alt.

Und das war so ziemlich das einzige Thema in dem ich mir sicher war, dass sie mir die Wahrheit erzählt hatte.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie mir bei dem Rest lügen auf den Tisch gelegt hatte. Angefangen damit, dass mein Nachname Haruno war und meine Eltern wohl in der Autoindustrie gearbeitet hatten und dabei ziemlich weit oben in der Nahrungskette gestanden hatten. Auf jeden Fall sollen wir wohl reich gewesen sein.

Ich war mir ziemlich sicher, dass sie gelogen hatte. Es passte hinten und vorne nicht und dann wollte sie mir nicht sagen und zeigen wo wir gewohnt hatten und noch vieles mehr. Und von Autos hatte ich auch keinen Plan, obwohl ich meine allgemeinen Erinnerungen gar nicht verloren hatte.

An sich wusste ich danach auch nicht mehr als vorher.

Der einzige Lichtblick war, dass der Arzt meinte, dass ich mich mit etwas Glück und Zeit bald wieder an alles erinnern konnte.

Und bis Dato war Tsunade der Ansicht, dass ich auf ihre komische Schule gehen sollte. Unter normalen Umständen hätte ich vermutlich abgelehnt. Aber sie war die einzige Verbindung zu meiner Vergangenheit, die ich im Moment hatte.

Nach zweiwöchigem Krankenhausaufenthalt wurde ich an einem Sonntag entlassen.

Tsunade hatte mich vor das Krankenhaus bestellt, wo ich jetzt seit zehn Minuten auf sie wartete. Ich hatte jetzt schon keine Lust mehr, setzte mich auf eine Mauer und starrte stur hoch zu den Wolken. Am liebsten wäre ich auch eine Wolke, so frei am Himmel schwebend, ohne Probleme, ohne Einschränkungen.

Ein Auto, ich glaube es war ein BMW, hielt vor mir und Tsunade stieg hinten aus.

„Tut mir Leid, dass ich zu spät bin. Ich hab einen der Lehrer meiner Schule gebeten mich zu fahren. Er kam zu spät und murmelte irgendeine Entschuldigung vor sich her von wegen er hätte sich auf dem Weg des Lebens verirrt.“ Tsunade schüttelte ungläubig den Kopf.

Was für Leute waren das die für meine Tante arbeiteten? Immerhin war es in der Zwischenzeit eine ganze Stunde Verspätung.

Vorne stieg nun ein Mann mit grauen Haaren aus und einem Pullover, der so weit nach oben reicht, dass man die untere Hälfte seines Gesichts nicht erkennen konnte. Verlegen wirkend strich er sich mit der linken Hand über den Hinterkopf, während er mir seine rechte Pranke entgegenstreckte.

„Du musst Sakura sein. Mein Name ist Hatake Kakashi, du kannst mich einfach Kakashi nennen. Ach ja, es tut mir Leid wegen der kleinen Verspätung. Wir hatten auf den letzten Kilometern einen Laster vor uns.“

Er schien das ernst zu meinen und denn ersten Teil der Verspätung den Tsunade erwähnte einfach auszulassen.

Aber gute Miene zum bösen Spiel lächelte ich ihn einfach freundlich an und dachte mir meinen Teil.

Tsunade währenddessen schien leicht genervt zu sein und machte Kakashi Beine,

damit er endlich meine Tasche in das Auto wuchtete.

Eigentlich war in der Tasche nicht viel. Was sollte auch drin sein. Ich besaß ja kaum etwas. Aber Tsunade hatte mir schon versprochen, dass die anderen Mädchen in der Schule häufiger mal Shoppen fahren und sie mich bestimmt mitnehmen würden. Geld würde ich von Tsunade bekommen.

Diese zerrte mich nun auf den Rücksitz des Autos. Ab dem Moment in dem ich im Auto saß, fühlte ich mich unwohl. Ich hatte das Gefühl gefangen zu sein und mich befreien zu müssen. Vor meinem inneren Auge sah ich das Auto von einer Brücke in einen Fluss stürzen. Angst. Doch ich konnte sie besiegen ich musste nur einen starken Willen zeigen. Und tatsächlich beruhigte sich mein Herz nach und nach.

In dem Moment in dem Kakashi los fuhr überkam mich die Panik wieder. Ich wollte weg von hier, raus aus diesem Auto. Wieder an die frische Luft. 'Und auf gar keinen Fall in die Nähe von Wasser.

Ich stürzte Richtung Tür und zog an dem Türgriff, doch die Tür öffnete sich nicht. Nicht einen Millimeter. Tsubade packte mich von hinten fest und zog mich an ihren Körper.

„Ich habe gehaut das das passieren würde.“, stöhnte Tsunade ergeben.

Meine Gedanken wurden langsam wieder klarer. Tsunades Umarmung wirkte wie ein Beruhigungsmittel auf meine Nerven.

„Deshalb habe ich Kakashi gebeten zu fahren, damit ich mich um dich kümmern kann.“ Tsunade war voraussehender als sie auf mich wirkte.

Diese Bilder von einem Autounfall kamen mir bekannt vor. Als wäre das wirklich passiert.. Es mussten wohl Erinnerungsbruchstücke vom Unfall sein. Wenigstens zeigte es mir, dass ich mich erinnern konnte.

Eine Stunde später kamen wir an der Schule an.

Nachdem ich mich endlich aus dem Auto befreit hatte, ließ ich meinen Blick zum ersten Mal über die Schule huschen.

Sie bestand aus vier Gebäuden. Nach früheren Beschreibungen müssten es ein Haus für die Mädchen, für die Jungs, für die Lehrer und eines für den Unterricht etc. geben. Die Schüler würden wohl erst heute Abend aus dem Wochenende wiederkommen. Nachdem was ich verstanden hatte, durften die Schüler am Wochenende nach Hause oder so ähnlich. Aber eigentlich war mir das im Moment egal. Endlich wieder frei vom Auto.

„Und wie gefällt es dir?“ Tsunade weckte mich aus meinen Gedanken und führte mich in das Haus der Mädchen.

„Es wirkt friedlich und sie sieht auch ganz schön aus. Wie viele Schüler sind hier im Moment?“

„Mit dir Zwölf. Fünf Mädchen und Sieben Jungs. In den Häusern habt ihr eine Küche, einen Aufenthaltsraum und dann noch jede von euch ein Schlafzimmer und ein Badezimmer..Dein Zimmer ist das erste auf der rechten Seite. Ich wünsche dir viel Spaß.“

Ich lächelte sie flüchtig an und ging in das Haus. Tsunade verschwand Richtung Lehrerhaus.

Ich genoss es allein zu sein und ein bisschen Ruhe zu genießen. Der Aufenthaltsraum, der in die Küche übergang, waren stilvoll eingerichtet. Viel besser als ich es erwartet hatte. Es gab eine Couchgarnitur in schwarz vor der ein Fernseher stand, mehrere Buchschränke und zwei Tische. Der Küchenpart war in rot gehalten und komplett eingerichtet. Ich fragte mich, ob hier wohl auch gekocht wurde.

Ich ging rechts in mein Zimmer.

Spontan wurde mir klar, dass Tsunade mich die ganze Woche lang ausgefragt hatte, damit sie weiß, wie mein Zimmer eingerichtet werden sollte.

Komplett in meinen Lieblingsfarben rot und lila. Es enthielt einen Schreibtisch, einen Schrank, eine Kommode und ein Bett.

In meinem neuen Zimmer packte ich meine Tasche aus und legte mich auf mein Bett. Bald würde es nicht mehr so ruhig sein.

Die Idee hierzu kam mir recht spontan.

Und da ich in letzter Zeit irgendwie nicht weiß, was ich tun soll, habe ich mich dazu entschieden sie niederzuschreiben.

Wenn ihr etwas zu meckern, zu bemerken, etc. habt, schreibt es mir einfach. Ich freue mich über Kritik und alles andere auch.

Man kann sich ja nur verbessern.

Naja, ich hoffe es hat euch gefallen.....

SoulWriter